

Dilum Coppens

Eppela - The Missing Piece

Dies ist die vierte Ausstellung in unserer eineinhalbjährigen Ausstellungsreihe *Transfer*. Darunter verstehen wir Übersetzungen und Bewegungen, die eine konkrete oder abstrakte Grenze überwinden. Uns geht es dabei gerade darum, dass es keine Übertragungen gibt, die ein neutrales Gleichgewicht aufrechterhalten oder herstellen. Vielmehr geht jede Übertragung mit Spannung, Veränderung und Transformation einher.

Die Ausstellung von Dilum Coppens umkreist die bildliche Darstellung der durch den Krieg zerstörten syrischen Stadt Aleppo. Aleppo wird allerdings nicht direkt oder ungebrochen benannt oder abgebildet. Vielmehr entsteht zwischen Malerei und Videoarbeit die Problematisierung einer Bezugnahme, die Krieg und Zerstörung fokussieren möchte, ohne letztlich unproblematisch-schöne Bilder zu erzeugen, die von der Realität völlig losgelöst scheinen.

Die Arbeiten schichten unterschiedliche Materialien oder Farben ineinander und bringen sie in Bewegung. Der Transfer beginnt hier also schon bei den grundlegenden Elementen eines Bildes: Als Ausgangspunkt dienen dem Künstler vielschichtige Material-Experimente, in deren Zentrum die Spannung zwischen dem dick aufgetragenen, zementartigen Korrektur-Weiß (white-out), dem flachen Tape-Band und den dynamischen Formen steht. In einer ähnlichen Weise rückt auch die Video-Arbeit ihre Grundelemente, Farben und Pixel, in den Vordergrund.

Allerdings bleibt die Ausstellung nicht bei abstrakten und seltsam unbestimmten Bildschichten stehen. Für die Rezipierenden der Videoarbeit (die auf Aufnahmen einer Kamera-Drohne basiert) blitzen immer wieder erkennbare Bilder einer zerstörten Stadt auf. Sie decken sich Memory-ähnlich immer nur temporär auf und bevor sie sich richtig ‚verstehen‘ lassen, sind sie wieder fort.

Dokumentarische Bilder tauchen auf und verschwinden wieder – die künstlerische Arbeit wird zum Abbild eines unendlichen Versuchs des Zugriffs. Doch es gibt kein einzelnes, greifbares, still gestelltes Bild. In den Fokus rückt die Rezeption selbst und die Schwierigkeit, aus der Distanz heraus Bilder des Krieges zu verarbeiten. Mehr Halt findet der Blick, wenn er nun zu der Malerei zurückkehrt. Ihr fragmentarischer Charakter ist dann notwendig mit der bloß fetzenhaften Vorstellung der Gegenwart in Aleppo verbunden.

Wenn so die Realität in die prägnante überbestimmte Materialität von Dilum Coppens Arbeiten einschlägt, dann werden alle Elemente der Ausstellung dadurch neu verschoben: In der beherrschten Abstraktion des Bildes wird schlagartig das unvorstellbare Chaos des Krieges, in der künstlerischen Geste der Riss, in der weißen Farbe der räumliche (Kriegs)Schutt erkennbar – um sofort wieder zu verschwinden.

Die Ausstellung etabliert auf diese Weise eine Darstellung, ein Bild, das nicht vor allem ein Abbild ist, sondern sich im ständigen Ineinander und im blitzartigen Wechsel von Nähe und Distanz öffnet.

Dilum Coppens

Eppela - The Missing Piece

Dilum Coppens' exhibition explores a pictorial representation of the war-torn Syrian city of Aleppo. But Aleppo is neither explicitly referred to nor directly represented. On the contrary, here is a conjunction of painting and video work attempting to negotiate how war and devastation could be conceptually grasped without producing artistic images that appear to be completely detached from reality.

Several materials and colors are layered and set in motion. The transfer begins with the picture's very basic elements: using complex experiments with materials, the artist compiles a tension between thick, cement-like white-out, tape, and highly dynamic forms. In a very similar manner the video puts its elementary features into the foreground : pixels and colors.

But there is more to this exhibition than abstract and indeterminate layers. The video is based on drone footage of Aleppo. Viewers get fast and sudden views of a devastated urban landscape. Like in a memory game, these views quickly open up but then vanish again, before they can be captured or understood properly.

With the coming and going of documentary images, the work reflects an infinitely looping attempt to grasp at a picture or the sense of war. Indeed, no singular or distinct picture results from this. What instead comes into view, is how we receive this information and the difficulty of conceiving an image or the very idea of war from afar. This concept fundamentally transforms how the paintings could be viewed and experienced. Their fragmentary structure is now compulsively connected to the ruptured imagination of contemporary Aleppo.

Reality bursts into the over-determined materiality of Dilum Coppens' artworks and rearranges all elements of the exhibition. Suddenly, the well-composed abstraction turns into war's inconceivable chaos, the artistic gesture becomes a rupture, and the white-out converges to become the debris of destroyed buildings – all of this then dissolving moments later.

Through these means, the exhibition establishes a representation and form of image-making that is not a direct portrayal, instead drawing its meaning from being coincidentally both very close and at the same time very far away from its subject matter.

Jule Böttner
kunst@werkstadt.berlin